

Woche der sozialistischen Volkskunst

Aufruf der Kulturkommission beim Senat der Karl-Marx-Universität

Die kulturelle Grundaufgabe des Siebenjahresplanes erlegt auch allen Angehörigen der Karl-Marx-Universität hohe Verpflichtungen auf und weist ihnen schöne Perspektiven auf dem Wege zu einem reichen, kulturvollen Leben.

Bereits heute wirken Hunderte von Laienkunstschaffenden an unserer Universität und haben in den letzten Jahren, vor allem auch während des Jubiläumjahres, große Erfolge erzielt.

Neue, größere Aufgaben stehen vor uns, für deren Lösung alle Voraussetzungen vorhanden sind. In den nächsten Jahren werden wir solche bedeutende Ereignisse wie die Ersten Universitätsfestspiele, die 800-Jahrfeier der Stadt Leipzig u. a. festlich begehen.

Es gilt jetzt, alle Universitätsangehörigen in den vielfältigsten Formen in die aktive kulturelle Arbeit einzubeziehen und sie damit zu Mitgestaltern eines schönen, kulturvollen Lebens zu machen.

Es gilt, in allen Bereichen unseres Lebens die Einheit von Politik, Wissenschaft und Kultur zu verwirklichen.

In Auswertung der Bitterfelder Konferenz 1959, der Kulturkonferenz 1960 und der Arbeiterfestspiele ruft

die Kulturkommission beim Senat der Karl-Marx-Universität alle Universitätsangehörigen, alle Ensembles und Organisationen auf, in den nächsten Wochen und Monaten die

Woche der sozialistischen Volkskunst an der Karl-Marx-Universität

die Anfang Dezember 1960 stattfinden wird, vorzubereiten.

Die Kulturkommission wendet sich an alle Universitätsangehörigen:

Entfaltet in den Sommerlagern den kulturellen Wettbewerb Gestaltet in Tagebüchern, Lagerchroniken und Lagerzeitungen, in Erzählungen und Berichten, in Fotos und Zeichnungen, in Liedern usw. die Probleme des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens an der Karl-Marx-Universität und die sozialistische Umgestaltung auf dem Lande!

Schafft in den Ensembles neue Lieder, Tanzspiele und Stücke, die vom Werden des Neuen in unserer Republik künden! Bereitet euch auf die Woche der sozialistischen Volkskunst vor, indem ihr Stücke aus unserer sozialistischen Gegenwart einstudiert und in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, dem Beispiel der besten Arbeiterensembles folgend,

kühn an größere Aufgaben herangeht!

Gesellschaftswissenschaftliche Institute der Karl-Marx-Universität! Unterstützt mit euren Erfahrungen und euren Kräften die Universitätsangehörigen bei der künstlerischen Gestaltung ihres Lebens, bei der Aneignung der Schätze der Kultur!

Bereitet so die Woche der sozialistischen Volkskunst vor. Sie soll in einer Leistungsschau der Ensembles und jungen Talente, in Ausstellungen künstlerischer Arbeiten von Universitätsangehörigen,

in wissenschaftlichen Tagungen und Foren zu kulturellen Problemen, in vielfältigen Veranstaltungen für alle Universitätsangehörigen eine Bilanz der schöpferischen kulturellen Arbeit an unserer Universität ziehen und die Wege für die künftige Arbeit weisen.

Höhepunkt und Ausklang der Volkskunstwoche stellt die Bildung eines sozialistischen Volkskunstzentrums dar, das die Gemeinschaftsarbeit auf kulturellem Gebiet fördert, zur Entwicklung der künstlerischen Selbsttätigkeit beiträgt und den Übergang zu größeren Formen wie Studententheater, Studentenoper usw. vorbereitet wird.

Kulturkommission beim Senat der Karl-Marx-Universität

Die Beteiligung an dem künstlerischen Wettbewerb in den sozialistischen Studentenlagern, zu dem die „Universitätszeitung“ und die Hochschulgruppenzeitung der FDJ gemeinsam aufgerufen haben, ist zugleich eine gute Vorbereitung auf die Woche der sozialistischen Volkskunst an der Karl-Marx-Universität. Deshalb sollte auch beides in den Sommerlagern als eine Einheit betrachtet werden.



Am vergangenen Sonntag starteten Boote unserer Sektion Rudern in Bernburg. Dabei stieg: Elke Schneider (unser Bild) im Jungmann-Einer gegen eine sehr starke Konkurrenz von sieben Booten, Edelgard Tanzmann im zweiten Senior-Einer für Frauen und beide zusammen im Junior-Doppelzweier.

Wanderfahrten nach Ilmenau und Eisenach

Zu weiteren schönen Wanderfahrten ruft unsere Hochschulportgemeinschaft auf, an denen sich alle interessierten Universitätsangehörigen beteiligen können.

Am 30. und 31. Juli geht es nach Ilmenau. Eine Wanderung nach Manebach-Kickelhahn-Mönchshof-Schmücke-Rennsteig steht auf dem Programm.

Nach Eisenach (Burschenschaftsdenkmal-Weinstraße-Hohe Sonne-Drachenschlucht-Wartburg) geht es am 6. und 7. August. Der Unkostenbeitrag beträgt für jeden Teilnehmer 6 DM und die Abfahrt ist am Sonntagabend gegen Mittag. Für die Fahrt nach Eisenach werden die Meldungen am Mittwoch, dem 3. August, um

10 Uhr, in der Deutschen Böhreerei beim Pfortner entgegengenommen. Weitere Fahrten werden von der Sektion Wandern und Bergsteigen vorbereitet.

Abfahrt für die vierte Belegung nach Dranske

Die Ferienkommission der Hochschulgruppenleitung der FDJ teilt mit: Die Freunde für die vierte Belegung des FDJ-Zeltlagers Dranske (Rügen) (9. bis 22. August 1960) treffen sich am 8. August, 19.45 Uhr, vor der Hochschulgruppenleitung der FDJ, Ritterstraße 14. Für den nächsten Tag ist Verpflegung mitzunehmen, da das Lager erst am nächsten Nachmittag erreicht wird.

Der Fuchs, der Wolf und die Freiheit

Von Wolfgang Göpfert
Fernstudent am VMI

Ich habe den freien Fuchs gefragt: Was ist Freiheit? Da hat er gesagt: Freiheit ist es, wenn das Hühner-volk frei auf freiem Felde Bier legt. Freiheit ist es, wenn das Feder-sich frei in der Natur sich fortbewegt.

Ich habe den freien Wolf gefragt: Was ist Freiheit? Da hat er gesagt: Freiheit ist es, wenn die Lämmer-herde frei und ungewacht zur Weide zieht. Freiheit ist es, wenn nicht Schäferhunde dröhend klaffen, daß kein Schaf entflieht.

Und im Chöre riefen alldam Fuchs und Wolf: Wir sind beide freiheitsliebend von Natur. Auf zum Kampfe! Freiheit jeder Kreatur!

Nun ihr haben gute Leute, glaubt ihr diesen Rührern noch? Leider gibt es auch noch heute viele Leute, die glauben's doch.



Sport wird in den sozialistischen Studentenlagern groß geschrieben. Unser Bild zeigt Freunde des Lagers in Badrina beim Volleyball.

Mit Musik beginnt der Tag

Frohe Stimmung im Kinderferienlager „Geschwister Scholl“

Wie in jedem Jahr erleben auch dieses Jahr wieder die Kinder der Angehörigen unserer Universität frohe Ferientage im Kinderferienlager „Geschwister Scholl“ in Gera/Erzgeb. Das Lager, ein massiver Steinbau mit luftigen Schlafsälen und einem herrlichen Spielgarten, oberhalb Garas gelegen, bietet dafür alle Voraussetzungen.

Gleich am Tag der Ankunft erschlossen sich die Kinder in kurzen Spaziergängen die nähere Umgebung des Lagers. Begeistert stiegen sie auf den Aussichtsturm und genossen den herrlichen Ausblick auf das weite Thüringer Land. Im Anschluß daran wurden den Kindern vom Lagerleiter, Kollegen Schneider, und seinen Helfern all die Möglichkeiten der weiteren Feriengestaltung aufgezeigt. Die Entfaltung der Selbsttätigkeit und das Eingehen auf die eigene Persönlichkeit des Kindes standen dabei im Vordergrund.

Am nächsten Tag wurde das Ferienlager mit einem feierlichen Fahnenappell eröffnet. Aus jeder Gruppe meldete bereits ein von den Mitgliedern bestimmter Pionier dem Lagerleiter stolz seine Gruppe. Nach einer kurzen Ansprache des Lagerleiters wurde die Fahne gehißt. Mit dem Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ wurde der erste Fahnenappell beendet.

Nach der Wahl der Gruppenräte

und des Freundschaftsrates begann die systematische Gruppenarbeit. Neben frohem Spiel und Sport, Wanderungen und Baden wurde von den Kindern begeistert eine Heilkräutersammlung durchgeführt, um von dem Bräutchen bulgarischen Pionieren des internationalen Kinderferienlagers am Werbellinsee kleine Geschenke schicken zu können. Fleißig arbeiteten die Kinder an der ersten Wandzeitung. Einen besonderen Höhepunkt bildete die Überreichung der Gruppenwimpel mit verpflichtenden Namen wie Werner Seelenhinder, Manolis Glezos u. a.

Immer mehr beteiligen sich die Kinder über die Gruppenräte an der Selbstverwaltung des Lagers, führen in den Sitzungen rege Diskussionen, schlagen Veränderungen vor, kritisieren und regen die Lagerarbeit an. So arbeiteten sie selbst ein Grußtelegramm aus, das am 17. Juli zur Eröffnung des internationalen Kinderferienlagers am Werbellinsee abgehandelt wurde. Eine andere Gruppe machte sich Gedanken, um mit Unterstützung ihres Gruppenleiters und des Fürstlers einen Stieg nahe am Lager zu reparieren, insbesondere die Rahmenplan wurde im Freundschaftsrat rege diskutiert. Er sieht eine Wanderfahrt der Kleinen in den Mühlendwald bei Wunschendorf und für die Großen zur Teufelstalschlucht vor sowie das Sportfest und das Abschlussfest.

Prob beginnen die Tage im Kinderferienlager Gera/Erzgeb., wenn Kollege Schneider, mit seinem Akkordeon lustige Weisen spielend, durch die Schlafsäle geht und die Kleinen weckt. Froh klingen sie aus, wenn nach einem erlebnisreichen Tag nach dem Abendessen eine Singstunde durchgeführt oder Lichtbilder gezeigt werden und die Kinder schlafen gehen.

Für das leibliche Wohl unserer Kinder sorgt die Wirtschaftlerin Margot Wengler mit ihrem Stab Köchinnen, denen ein besonderes Lob für die Bemühungen gebührt. Auch die gesundheitliche Betreuung ist bei den Schwestern Edith und Christa in den besten Händen.

So ist die erste Belegung in Gera/Erzgeb. ein erfolgreicher Auftakt der Sommerferiengestaltung für unsere Kinder.

Hans-Joachim Bastian

Sozialistische Namensgebung

Am 16. Juli 1960 wurde im Senatssaal die Sozialistische Namensgebung für folgende Kinder von Universitätsangehörigen durchgeführt:

- Volker Berndt
- Marion, Bernd und Michael Häring
- Jan Rudiza
- Hans-Georg und Ute Seehase
- Anja Schuster
- Ralf Bodo Trognitz
- Stefan Pönisch

Den Kindern und ihren Eltern gilt unser herzlichster Glückwunsch.

Universitätszeitung, 27. 7. 1960, S. 6

GAST IN INDIEN (Schluß)

Bonn: Kolonialpolitik statt Hilfe

Von Prof. Dr. A. Heinze

Inzwischen erfahren wir durch die Presse, daß die briden von westdeutschen Monopolen in Rourkela nimmer fertiggestellten Hochöfen geplant sind und zu einer Todesfalle für die Arbeiter wurden. Aus einem Bericht des Funktionärs der „Nationalen Gewerkschaft der Arbeiter der Metall- und Maschinenbauindustrie Indiens“, Nityananda Ponda, in der indischen Zeitschrift „New Age“ geht hervor, daß es sich um keinen vorübergehenden Defekt handelt. Aus dem Hochöfen entweichen tödliche Giftgase, die zu Vergiftungen von mehreren Arbeitern führten.

Meines Erachtens erinnerte Ponda in diesem Zusammenhang mit Recht daran, daß die deutschen Monopolisten wie die englischen ursprünglich dagegen waren, daß Indien Stahlwerke im öffentlichen Sektor errichtet, und erst als die Sowjetunion sich erbot, die Stahlwerke in Bhilai zu bauen und auch Angebote aus anderen sozialistischen Ländern eingingen, waren die deutschen Monopolisten eilig einverstanden, das Stahlwerk in Rourkela zu bauen. Offenbar wollte man in der Tat, wie Ponda vermutet, vor allem verhindern, daß die Angebote von anderen Ländern angenommen wurden.

Es ist offensichtlich: früher wurde der Aufbau einer Schwerindustrie in den Kolonien und wirtschaftlich schwach entwickelten Ländern durch

die imperialistischen Mächte ganz offen und brutal verhindert. Das ist heute nicht mehr möglich. In Anbetracht der wirklichen und uneingeschränkten Hilfe, die das sozialistische Lager diesen Ländern erweist, machen sie Zugeständnisse, um ihre Positionen nicht zu verlieren, um diese Länder weiter in Abhängigkeit zu halten und an ihr morsches Kolonialschiff mit neuen Ketten zu binden, höchste Profite zu erzielen, und, wie Rourkela zeigt, diese Länder in ihrer Entwicklung zu hemmen, sie als Konkurrenten auszuschalten.

Rourkela ist nicht das einzige Beispiel der Kolonialpolitik der westdeutschen Imperialisten in Indien. Man erzählte mir von einer Verschuldung Indiens gegenüber Westdeutschland von etwa 800 Millionen Westmark. Durch diese Verschuldung Indiens wollen die westdeutschen Imperialisten und Militaristen Indien auch in politische Abhängigkeit bringen. Bekannt sind die Versuche, die unabhängige Außenpolitik Indiens, die der Erhaltung und Festigung des Friedens dient, zu beeinflussen und in eine andere Richtung zu lenken.

Während unseres Besuches in Indien waren die Hochöfen in Rourkela noch nicht explodiert, aber bereits damals sprachen viele Indier

mit großer Hochachtung von den Leistungen und dem Verhalten der sowjetischen Menschen. Sie verglichen sie mit denen der westdeutschen Konzernherren, wobei sie bereits viele Unterschiede sahen. Ich habe versucht, meinen Partnern in diesen Gesprächen die Ursachen dieser Unterschiede zu erläutern. Rourkela würg ihnen die Augen weiter geöffnet haben.

Es ist wichtig, die wirkliche, auf richtige und uneingeschränkte Hilfe, wie sie von den Ländern des Sozialismus z. B. für Indien schon recht spürbar geleistet wird, von den mit dem klangvollen Wort „Hilfe“ getarnten räuberischen Ausplünderungs- und Unterdrückungsversuchen der Imperialisten zu unterscheiden.

Unsere Delegation repräsentierte das andere Deutschland, die Deutsche Demokratische Republik, den Arbeiter- und Bauern-Staat, das friedliebende Deutschland, das sich von Rourkela distanzieren, das eine ehrliche und gute Zusammenarbeit mit allen Völkern auf der Basis der Gleichberechtigung erstrebt, das gern hilft, wo Hilfe nötig ist, und das sich für erwiesene Hilfe dankbar erweist.

Diese Basis garantiert auch dafür, daß die wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit unseren beiden Völkern großen Nutzen bringen wird.